

# Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:  
Mittwochs u. Sonnabends  
früh 8 Uhr.

Abonnementpreis:  
Vierteljährlich 12½ Ngr., auch bei  
Bestellungen durch die Post.

Inserate  
werden mit 1 Ngr. für den Raum  
einer gespaltenen Corpus-Zeile  
berechnet und sind bis spätestens  
Dienstags und Freitags Vormittags  
10 Uhr hier auszugeben.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der  
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

Sechszwanzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.

Geschäftsstellen  
für

Königsbrück: bei Herrn Kaufm. M.  
Tschersich. Dresden: Annoncen-  
bureau von C. Graf und Haasen-  
stein & Vogler. Leipzig: Bernhard  
Freyer, Rudolph Mosse, Haasenstein  
& Vogler  
und

Eugen Fort daselbst.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag beliegen oder nicht.

Exped. des Amtsblattes.

Sonnabend

N<sup>o</sup> 57.

18. Juli 1874.

## Bekanntmachung.

Seiten der Großherzoglich Hessischen Staatsregierung ist auf ständigen Antrag die Großherzogliche Staatsschuldentilgungscasse ermächtigt und angewiesen worden, die **Großherzoglich Hessischen Grundrentenscheine**, deren Einlösung nach Ablauf der früher dafür bestimmten Präklusivfristen seit dem Schlusse des Monats Februar 1873 nicht mehr erfolgen konnte, dasern solche bis zum **31. December 1873** bei ihr präsentirt werden, nachträglich einzulösen. Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 13. Juli 1867, 1. April 1870 und 30. November 1871 wird daher Solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Ministerium des Innern.  
Abtheilung für Ackerbau, Gewerbe und Handel.  
Schmalz. Dr. v. Bwz.

## Bekanntmachung,

die Anmeldungen zur Königlichen Unteroffizierschule in Marienberg betr.

Die nächste Aufnahme in die Unteroffizierschule findet am 1. October dieses Jahres statt und wird Nachstehendes dazu bekannt gegeben

1. Die Unteroffizierschule hat die Bestimmung, junge Leute, welche sich dem Militärstande widmen, zu Unteroffizieren heranzubilden, und erhalten die jungen Leute gründliche militärische Ausbildung und Unterricht in alle Dem, was sie befähigt, i. B. bei sonstiger Qualification auch die bevorzugteren Stellen des Unteroffiziersstandes resp. des Militär-Verwaltungsdienstes zu erlangen. Der Cursus in der Unteroffizierschule ist, sofern der Eintritt der Zöglinge nicht gleich in eine höhere Classe der Schule erfolgt, ein dreijähriger. Diejenigen Zöglinge, welche das 17. Lebensjahr erreicht haben, treten vollständig in die Gehühnisse eines Soldaten, während allen Uebrigen auch bis dahin die gesammte Verpflegung, Kleidung und Erziehung gratis gewährt wird. Der Aufenthalt in der Unteroffizierschule an und für sich giebt den jungen Leuten keinen Anspruch auf die Beförderung zum Unteroffizier. Solche hängt lediglich von der guten Führung, dem bewiesenen Eifer und der erlangten Dienstkenntniß des Einzelnen ab. Nach Beendigung des Cursus werden die betreffenden jungen Leute in die Armee vertheilt und zwar als Gemeine, wobei jedoch nicht ausgeschlossen bleibt, daß die Vorzüglichsten, welche bereits in der Anstalt zu Gefreiten, resp. zu überzähligen Unteroffizieren ernannt werden können, sogleich in etatsmäßige Gefreiten- resp. Unteroffiziersstellen einrücken. In Bezug auf die Vertheilung der ausscheidenden jungen Leute an die resp. Truppentheile ist in erster Linie das Bedürfniß in der Armee maßgebend, in zweiter Linie sollen die Wünsche der Einzelnen in Betreff der Ueberweisung zu einem bestimmten Truppentheile nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

2. Unteroffizierschüler, welche nicht die bestimmte Aussicht gewähren, die Qualification zum Unteroffizier zu erlangen, werden vorbehaltlich ihrer späteren gesetzlichen Militär-Dienstpflicht aus der Unteroffizierschule entlassen.

3. Der in der Unteroffizierschule Aufzunehmende muß a) wenigstens 14 Jahre alt und confirmirt sein, darf aber das 18. Lebensjahr noch nicht wesentlich überschritten haben, b) muß eine Körper-Constitution haben, die ihn als künftig befähigt zum Eintritt in die Armee erscheinen läßt, c) muß sich tabellos geführt haben, d) muß zum Mindesten leserlich und richtig schreiben und lesen und die vier Species rechnen können, e) muß unter Zustimmung und unter Beitritt seiner Eltern bez. seines Vormundes und der noch lebenden Mutter sich verpflichten, über den gesetzlich vorgeschriebenen dreijährigen activen Dienst im stehenden Heere hinaus für die in der Unteroffizierschule verbrachte Zeit noch einen gleichen Zeitraum activ weiter zu dienen.

4. Die Anmeldungen zur Unteroffizierschule müssen unter Beifügung a) des Geburtscheines resp. Taufcheines, sowie des Confirmationscheines, b) eines Führungs-Attestes seiner Ortsobrigkeit und seines Lehr- oder Brodherrn, c) eines Schulzeugnisses, d) die unter 3 sub e aufgeführte Verpflichtung bez. Zustimmung seines Vaters oder Vormundes zum Eintritt in die Unteroffizierschule, — dieselbe muß entweder gerichtlich oder durch die mündliche protocollarische Erklärung dieser Person beim Landwehr-Bezirks-Commando resp. bei dem Commandeur der Unteroffizierschule erfolgen — bis zum **1. September d. J.** bei dem Commando der Unteroffizierschule zu **Marienberg** oder bei dem heimathlichen Landwehr-Bataillons-Commando bewirkt werden. Die Anmeldungen werden sodann, sowohl in körperlicher als auch in geistiger Beziehung von dem Commandeur der Anstalt bez. dem Landwehr-Bataillons-Commandeur unter Zuziehung eines Militär-Arztbes einer Prüfung unterworfen, über deren Erfolg Bericht an das Kriegs-Ministerium zu erstatten ist, welches hierauf wegen der Aufnahme sämmtlicher Angemeldeten Entschließung faßt.

5. Der Einberufene muß mit ausreichendem Schuhzeug, 2 Hemden und mit 2 Thalern, zum Ankauf der nöthigen Utensilien zur Reinigung der Armatur und Bekleidung versehen sein.

Dresden, den 1. Juli 1874.

Kriegs-Ministerium.  
v. Fabricé.

## Bekanntmachung,

die Hundesperre für die ländlichen Ortschaften des hiesigen Gerichtsamtsbezirks betreffend.

Am gestrigen Tage ist in Großnaundorf ein fremder Hund, mittelgroßer, schwarz- und weißhaariger Pinscher-Bastard mit weißen Vorderfüßen und weißer Brust, männlichen Geschlechts und ca. 3 Jahre alt, erschossen worden, welcher nach thierärztlichem Gutachten mit der Tollwuth befallen gewesen ist und in Kleindittmannsdorf sowie in Großnaundorf Kinder und Hunde gebissen hat.

Es werden demnach unter Bekanntmachung dessen, alle Besitzer von Hunden und Katzen in den Ortschaften hiesigen Gerichtsamtsbezirks bedeutet, **bei Vermeidung einer Geld- oder verhältnismäßigen Haftstrafe**

bis zum **7. October d. Js.**

ihre Hunde und Katzen nicht frei umherlaufen zu lassen, vielmehr die Katzen sicher einzusperrern und zu beobachten, sowie die Hunde ebenfalls einzusperrern oder nur mit einem sicher konstruirten Maulkorbe von starkem Drahtgeflechte versehen, frei umherlaufen zu lassen und bei etwa wahrzunehmenden außergewöhnlichen Erscheinungen an den Thieren, dieselben sofort unter thierärztliche Behandlung zu stellen.

Die Ortsrichter hiesigen Amtsbezirks werden angewiesen, die Besitzer von Hausthieren auf gegenwärtige Bekanntmachung aufmerksam zu machen und bei Vermeidung eigener Verantwortung Zuwiderhandlungen zur Anzeige zu bringen.

Pulsnik, den 11. Juli 1874.

Das Königliche Gerichtsamt daselbst.

In Stellvertretung:  
Wolf, Aß.

## Bekanntmachung.

Alle Besitzer von Hunden werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß dormalen und bis zum 7. October d. J. die Hundesperre im hiesigen Stadtbezirke eingeführt worden ist und der Stadtwachtmeister Müller sowie Caviller Boigt angewiesen worden sind, jede Zuwiderhandlung gegen die in der Bekanntmachung vom 14. d. M. bekannt gegebenen hierauf bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen zur Bestrafung anher anzuzeigen.

Pulsnik, am 16. Juli 1874.

Der Stadtrath.  
Boke, Bürgermeister.





## Bekanntmachung.

Freitag, den 24. Juli 1874, von Vormittags 9 Uhr an,

sollen die zum Nachlasse des Stellmachers **Karl Gottlieb Eichhorn** in Krakau gehörigen Mobilien, worunter 2 Kühe, 1 Wirtschaftswagen, verschiedene Ader- und Wirtschaftsgewerke, Kleidungsstücke, Meubles und Stellmacherhandwerkzeuge, durch die Krakauer Ortsgerichte im Eichhorn'schen Nachlasshause Nr. 26 des Brandcatasters für Krakau, gegen sofortige Baarzahlung meistbietend versteigert werden, was zur Nachachtung für Dietungslustige hiermit bekannt gemacht wird.

Königsbrüd, am 15. Juli 1874.

Königliches Gerichtsamt daselbst.  
Meusel.

### Deutsches Reich.

**Kamenz.** Es hat sich nunmehr ergeben, daß der in der Nacht vom 9. zum 10. Juli auf der Bahnstrecke zwischen hier und Lüdersdorf Ueberfahrene ein Schuhmachermeister aus Königsbrüd: Franz August Limpert, 33 Jahr alt und Familienvater, ist. Die Umstände deuten auf den freiwillig gesuchten Tod des Unglücklichen. — Der in Untersuchungshaft befindliche Müllergeselle Virus von hier hat am Sonntage unumwunden eingestanden den Mord an dem Mühlenbesitzer Ritter in der Buchholzmühle bei Elstra in der Nacht vom 17. zum 18. Januar d. J. verübt zu haben.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam daß die „Chemnitzer einthäligen Stadtbankscheine“, von denen noch große Massen im Verkehr sich befinden, nur noch bis zum 30. Juli bei der Casse der Chemnitzer Stadtbank eingelöst werden.

**Dresden.** Laut Bekanntmachung der k. General-Direction der sächs. Staatsbahnen vom 11. Juli tritt mit dem 1. August d. J. „im Localverkehr der sächsischen Staatsbahnen und in den meisten nachbarlichen und directen Verkehren, an welchen die sächs. Staatsbahnen theilhaftig sind, eine Erhöhung der Frachtsätze für Güter einschließlich der pro Kilometer auszuwertenden Gegenstände zc. und Vieh ein. Ausgeschlossen von der Erhöhung bleiben Getreide, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Salz, Mehl und Mühlenfabrikate. Der genaue Procentsatz der Erhöhung in den einzelnen Classen der Tarife für den Localverkehr und die einzelnen directen Verkehre wird später bekannt gemacht werden. Es wird jedoch schon jetzt darauf hingewiesen, daß im Localverkehre und in den meisten, mit den anstößenden deutschen Nachbarbahnen vereinbarten directen Verkehren die Erhöhung den Durchschnittsbetrag von 13 bis 14 Procent, in den übrigen Verkehren aber einen solchen von 20 Procent nicht übersteigen wird.“

**Dresden.** Die Jagdkarten für das Jagdjahr 1874/75 sind auf grünes Cartonpapier gedruckt, im Uebrigen aber wie die für das vergangene Jagdjahr hergestellt worden.

**Leipzig.** Der Rath der Stadt Leipzig hat, wie ein Extrablatt des „Tageblattes“ meldet, eine telegraphische Adresse an den Fürsten Bismarck folgenden Inhalts abgesandt: „Mit tiefster Bestürzung haben wir Kunde vernommen, daß Ew. Durchlaucht Leben durch Mörderhand wiederum in höchster Gefahr geschwebt. Wir danken Gott, daß dasselbe erhalten und dadurch das Vaterland vor dem schwersten Unheil bewahrt worden ist. Ew. Durchlaucht unsere Freude über Ew. Durchlaucht Rettung auszubrüchen, drängt uns unser Herz, drängt und die Liebe zum Vaterlande. Möge die Vorkehrung auch ferner ihre schützende Hand über Ew. Durchlaucht halten.“

**Berlin.** Das Reichscanzleramt bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß dem Reichscanzler während seines Aufenthaltes in Riffingen der schriftliche Verkehr, und namentlich der geschäftliche, ärztlich untersagt ist. Wenn nichts destoweniger zahlreiche Schreiben unter der persönlichen Adresse des Reichscanzlers an denselben gerichtet werden, so werden die Absender benachrichtigt, das alle recommandirten Sendungen unter Verweigerung der Annahme an den Absender zurückgehen, die Uebrigen aber uneröffnet dem hiesigen auswärtigen Amte zugehen, welches dieselben öffnet und, soweit nöthig ressortmäßig vertheilt. Dienstliche Mittheilungen werden während der Abwesenheit des Reichscanzlers jederzeit, je nach ihrem Inhalte, an das Reichscanzleramt oder an das auswärtige Amt zu richten sein. Für Privatangelegenheiten des Fürsten von Bismarck ist der Justizrath Drews in Berlin mit Vollmacht versehen.

**Cassel.** 14. Juli. Der hier versammelte deutsche Feuerwehrtag hat aus Veranlassung des gestern auf den Fürsten Bismarck verübten Attentates ein Glückwunsch-Telegramm an denselben gerichtet. Die anwesenden bayerischen Feuerwehrmänner haben dem Reichscanzler in einem besonderen Telegramme ihre Glückwünsche ausgesprochen und die hier versammelten Mitglieder der Communalstände demselben ebenfalls ein Telegramm übersandt.

**Stuttgart.** 14. Juli. Der König und die Königin haben, wie der Württembergische Staatsanzeiger meldet, dem Fürsten Bismarck telegraphisch ihre aufrichtige Freude über seine Rettung aus der dringenden Lebensgefahr ausgesprochen.

**Riffingen.** 14. Juli. Der Reichscanzler Fürst Bismarck besuchte gestern Abend in Begleitung seines Sohnes, des Grafen Herbert Bismarck, den Curgarten und wurde von dem ihn umdrängenden Badepublicum, der städtischen und der herbeigeströmten Landesbevölkerung mit unaufhörlichen Hochs begrüßt, während die Curcapelle vaterländische Lieder spielte. Die hiesige Bürgerschaft und die zum Curgebrauch hier anwesenden Gäste, an ihrer Spitze

die Liedertafel, und die Badecapelle, brachten Abends dem Reichscanzler eine Serenade dar. Der Fürst erschien auf dem Balcon seiner Wohnung und dankte für die ihm kundgegebene Sympathie in folgenden Worten: „Meine Herren! Ich danke Ihnen für Ihre Theilnahme. Danken Sie mit mir Gott, daß seine Hand mich so sichtbar geschützt hat. Weiter ein Wort über die Sache zu reden, geziemt sich nicht mir — sie ist dem Urtheil des Richters übergeben. Das aber darf ich wohl sagen, daß der Schlag, der gegen mich gerichtet war, nicht meiner Person galt, sondern der Sache, der ich mein Leben gewidmet habe: der Einheit, Unabhängigkeit und Freiheit Deutschlands. Und wenn ich auch für die große Sache hätte sterben müssen, was wäre es weiter gewesen, als was Tausenden unserer Landsleute passirt ist, die vor 3 Jahren ihr Blut und Leben auf dem Schlachtfelde ließen? Das große Werk aber, das ich mit meinen schwachen Kräften habe mit beginnen helfen, wird nicht durch solche Mittel zu Grunde gerichtet werden, wie das ist, wovon mich Gott gnädig bewahrt hat. Es wird vollendet werden durch die Kraft des geeinten deutschen Volkes. In dieser Hoffnung bitte ich mit mir ein Hoch zu bringen auf das geeinte deutsche Volk und auf seine verbündeten Fürsten!“ Das enthusiastisch erregte Publicum erwiderte dieses Hoch mit nicht enden wollenden Hochs auf dem Fürsten Bismarck. — Ueber das Verhalten des wegen des Attentates auf den Fürsten verhafteten Kullmann bei dem Verhöre vor dem Untersuchungsrichter verlautet, daß derselbe seine Absicht, den Fürsten zu tödten, unumwunden eingestanden, auch Aeußerungen gethan habe, die darauf schließen lassen, daß noch mehr Personen um sein Vorhaben gewußt haben. Im Uebrigen habe sich derselbe sehr störrig gezeigt und auf eingehendere Fragen die Antwort verweigert. Dem Vernehmen nach ist bei Ankunft des um 2 Uhr Nachmittags hier abgegangenen Zuges in Schweinfurt ein Geistlicher, Priester Parthaler aus Tirol, der mit diesem Zuge reiste, verhaftet worden. Die Verhaftung wird mit dem Attentate in Verbindung gebracht.

### Oesterreich-Ungarn.

**Salzburg.** 14. Juli. Der deutsche Kaiser ist gestern Abend hier eingetroffen. Am Bahnhofe wurde er von dem Flügeladjutanten des Kaisers Franz Joseph, Major Nemethy, den Mitgliedern der deutschen Botschaft in Wien, sowie den Spitzen der Behörden empfangen und in seinem Hotel vom Erzherzog Ludwig Victor begrüßt. Heute Vormittag um 11 Uhr begab sich der Kaiser in einer sechsspännigen Hofequipage von hier nach Jschl. Er wurde von der Bevölkerung und den zahlreich anwesenden Fremden bei der Abfahrt mit lauten Kundgebungen begrüßt.

**Jschl.** 14. Juli. Der deutsche Kaiser ist in Begleitung des Kaisers Franz Joseph heute Nachmittags um 2½ Uhr hier eingetroffen. Der Kronprinz Rudolf in preuß. Uniform empfangt mit dem Oberhofmeister Fürsten Hohenlohe und dem Oberhofmeister der Kaiserin, Freiherrn Nopca v. Felsö, die beiden Kaiser im Hotel Elisabeth, das mit Blumen und Fahnen geschmückt war. Der Kaiser Franz Joseph und der Kronprinz geleiteten den hohen Gast sodann in die für ihn bestimmten Appartements, wo der Graf und die Gräfin von Wimpfen denselben begrüßten. Eine außerordentlich zahlreiche Volksmenge harrete seit mehreren Stunden in der Umgebung des Hotels und den angrenzenden Straßen der Ankunft der Monarchen und empfing dieselben mit enthusiastischen Kundgebungen.

### England.

**London.** 14. Juni. Die heutigen Morgenblätter besprechen sämmtlich das Mordattentat gegen den Fürsten Bismarck in der theilnehmendsten Weise, insbesondere drücken die „Times“, die „Hour“ der „Telegraph“ und die „Daily News“ ihre Befriedigung und Freude darüber aus, daß der Fürst der ihm drohenden Lebensgefahr entgangen. Die gedachten Blätter sind einstimmig der Ansicht, daß, falls die Urheberchaft der That irgendwie auf die ultramontane Partei zurückzuführen sein sollte, dies jedenfalls die Erbitterung des Volkes gegen diese Partei noch steigern und selbst viele Mitglieder der ultramontanen und der protestantisch-conservativen Partei und solche Liberale anderen Sinnes machen müsse, die Betreffs der neuen Kirchengesetze bis dahin der Opposition angehört hätten.

## Auf öder Saide.

Kriminal-Novelle von Fr. Ernst.  
Fortsetzung aus Nr. 56.

„Sie haben darin allerdings Recht, mein Kind, und ich denke auch nicht daran, von Ihnen Beweise Ihrer Aussage zu fordern. Jedemfalls werden Sie es aber nicht unbillig finden, daß ich mindestens Anhaltspunkte, von wo sich die Fäden weiter leiten ließen, fordere. Also Sie glauben, daß der Ermordete einen Feind hatte?“

„Ich glaube es nicht allein — ich weiß es mit Bestimmtheit,“ lautete Anna's Antwort.

„Ah!“ machte der Rath. „Aber erlauben Sie mir eine andere Frage: seit wann wissen Sie dies?“

Anna erröthete.

„Seit drei Jahren,“ entgegnete sie dann.

„Seit drei Jahren?“ wiederholte der Rath. „Und warum sagten Sie das damals nicht, wo die Untersuchung im vollen Gange war? Die Sache hätte sich dann bei weitem leichter durchschauen lassen?“

„Damals habe ich selbst ein solches Verbrechen nicht für möglich gehalten,“ gab Anna offen zur Antwort. „Erst nach und nach ist es mir klar geworden, daß Niemand, keine Menschenseele Interesse am Tode des Erschlagenen haben konnte, außer einem Menschen —“

„Und dieser eine?“

„Heißt Jochen Hildebrandt.“

Der Rath lächelte ungläubig, er fing an, etwas klarer zu sehen — Anna hatte Jochen Hildebrandt, warum? — das würde er bald in Erfahrung bringen.

„Ich fürchte, mein Kind, Sie sind auf durchaus falschem Wege,“ sagte der Rath nach einer kurzen Pause. „Ich erinnere mich, daß Jochen Hildebrandt allerdings im Verdachte des Mordes stand, aber eben nur, weil sich bald genug auswies, aus dem einzigen Grunde, weil kein Anderer da war, den man verdächtigen konnte. Hildebrandt ist nicht allein ein durchaus unbescholtener Mann, sondern er wies bei einem Verhöre auch zur Genüge nach, daß er sich in dem Augenblicke, wo das Verbrechen verübt wurde, auf dem Vogelsange befunden.“

Anna schüttelte den Kopf.

„Jochen ist kein Vogelsänger,“ sagte sie dann mit Bestimmtheit, „und ich bleibe bei meiner Anklage. Hören Sie etwas von den näheren Verhältnissen, worauf mein Verdacht gegründet ist, Herr Rath, und Sie werden nicht mehr im Stande sein, ihn so ganz unbegründet zu finden. Darf ich sprechen?“

„Gewiß, mein Kind, ich muß dies jetzt von Ihnen fordern,“ entgegnete der Rath. „Ist es doch meine Pflicht, jedes Verbrechen an's Tageslicht zu ziehen, wo und wie ich kann. Sprechen Sie ohne Umschweife, aber vergessen Sie nicht und — die ungeschminkte Wahrheit.“

„Es bedarf dieser Andeutung nicht, Herr Rath,“ sagte Anna stolz, „ich habe niemals die geringste Unwahrheit gesprochen, und würde es in diesem Falle, wo es sich um die Existenz eines Menschen handelt, am allerwenigsten thun. Ich werde Ihnen nur Thatfachen mittheilen, an Ihnen ist es dann, zu entscheiden, ob Sie dieselben genügend erachten, daraufhin einen Verdacht zu gründen.“

„Sprechen Sie, ich habe Sie nur darauf aufmerksam machen wollen, da Sie möglicher Weise Ihre Aussagen vor Gericht wiederholen müssen.“

„Ich weiß das,“ sagte Anna einfach, „und ich verifiziere Sie, daß ich mit vollständiger Ueberlegung handle. Jochen Hildebrandt war mir zum Manne bestimmt.“

„Ah!“ rief der Rath aus. „Und Sie liebten ihn nicht?“

„Er war mir vollständig gleichgültig,“ war Anna's Antwort. „Bald darauf kam Hans Wollnow zu uns, Sie wissen das ja vielleicht noch aus den Akten.“

Anna hielt zögernd inne. Es wurde ihr doch schwerer als sie gedacht, dem fremden Manne das zu sagen, was einst ihr Menschenherz bewegt und schneller schlagen gemacht.

Der Rath hörte aber bereits nach den ersten Worten ihrer Mittheilung mit verdoppeltem Interesse hin — sie schien ihm nicht mehr so ganz unnöthig, wie er sich Anfangs gedacht.

„Sprechen Sie weiter, mein Kind,“ sagte er ermutigend, „ich fange an, Sie zu verstehen. Jochen Hildebrandt warb um Sie und Sie liebten Wollnow?“

„Ja,“ entgegnete Anna leise, „ich liebte Hans Wollnow, und von dem Augenblicke an waren mir Jochens Bewerbungen, welche mir früher nur gleichgültig gewesen waren, lästig. Ich theilte ihm wiederholt meine Meinung darüber mit, aber das scheuchte ihn nicht zurück, sondern er machte sich über meine Vorliebe für den hergelaufenen Knecht, wie er Wollnow nannte, lustig. Endlich aber sah er doch ein, daß er bei mir wenig Aussicht auf Erfolg habe und da hielt er es für gerathen, sich an meinen Vater zu wenden, dessen Wünsche er in Bezug auf sich und mich kannte. Der Zorn meines Vaters war grenzenlos. Er theilte mir mit, daß ich Jochen Hildebrandt und keinen anderen heirathen sollte und Hans Wollnow noch dieselbe Nacht das Haus verlassen müsse.“

„Die Behandlung meines Vaters in Jochens Gegenwart reizte meinen Zorn und forderte meinen Widerspruch heraus, wo ich sonst wohl geschwiegen hätte. Ich sagte ihm, daß ich ebenso wenig Jochen Hildebrandt heirathen, als von Hans Wollnow lassen würde, so lange mir dieser die Treue bewahrte.“



Anna hielt, von der Erinnerung an jenen entsetzlichen Abend überwältigt, einen Moment inne. Sie war sehr bleich geworden und der Rath sah nicht ohne Mitleid auf das junge Geschöpf.

„Noch an demselben Tage verließ Hans Wollnow das Haus, ohne noch ein Wort mit mir gewechselt zu haben,“ fuhr Anna dann fort, „und am Morgen fand man seinen Leichnam auf der Haide. Gleich damals lenkte sich heimlich der Verdacht auf Jochen, aber wer wollte es wagen, ihn daraufhin anzulagen? Wohl war ihm am frühen Morgen der schwarze Erich begegnet, als er aus der Haide kam, aber es wurde ihm leicht genug geglaubt, daß er nach seinen Vogelnetzen gesehen. Auch kannte Niemand das Verhältniß, in welchem er zu Hans gestanden.“

„Aber Sie — warum sprachen Sie nicht, Anna? Dazumal konnte eine genauere Untersuchung mit noch leichterer Mühe in's Werk gesetzt werden. Jetzt ist jedenfalls ein größeres Aufsehen unausbleiblich und Ihr Name wird dabei nicht vermieden werden können.“

„Ich habe das vorausgesehen,“ sagte Anna ruhig, und „ich bin bereit, meine Aussagen in Jochen's Gegenwart zu wiederholen.“

„Vorläufig muß ich Sie nur bitten, das strengste Stillschweigen zu beobachten,“ sagte der Rath. „Weiß Jemand, warum Sie hierher gekommen — haben Sie überhaupt mit Jemandem von Ihrem Verdachte gesprochen?“

„Nein — selbst mein Vater weiß nichts von meiner Absicht,“ lautete Anna's Antwort.

„Um so besser,“ sagte der Rath. „Ich kann Ihnen freilich wenig Hoffnung machen, jetzt, nach Jahren, noch das Verbrechen zu ergründen, da Ihre Verdachtsgründe doch nur sehr fraglicher Natur sind. Bei der ersten Untersuchung würde Ihre Aussage allerdings bedeutend in die Waagschale gefallen sein.“

Der Rath suchte die Achseln. „Gehen Sie jetzt, mein Kind, und sprechen Sie mit Niemandem von diesem Gange, noch überhaupt von der Angelegenheit. Ich hoffe, daß nicht Rachsucht oder ein anderes unedles Motiv Sie zu dieser Anklage getrieben, da es immerhin eine Aufgabe ist, einen Unschuldigen, und sei es auch nur durch den bloßen Verdacht, zu beleidigen.“

Jochen Hildebrandt's Gut lag in unmittelbarer Nähe der Besitzung des alten Bergmann. Die hinteren Höfe waren nur durch eine einfache Mauer getrennt und noch dazu wiederum durch einen kleinen Thorweg verbunden, so daß beide Familien mit leichter Mühe zu einander gelangen konnten. Der Thorweg war aber wenig benutzt, nur damals, als Jochen noch daran dachte, mit Erfolg um Anna Bergmann's Hand zu werben. Zwar setzte er auch jetzt seine Bewerbungen fort, aber nicht mehr mit derselben Hoffnung. Ihm war Anna's Furcht vor seiner Gegenwart nicht entgangen und das machte ihn scheu und zurückhaltend — er wußte, daß zwischen Anna und ihm ein Schatten stand — ein riesengroßer, blutiger Schatten.

Jochen hatte wenig Freude mehr am Leben. Als er nach dem Unglücke auf der Haide sich von Freunden und Bekannten gemieden sah, zog er sich scheu und furchtsam zurück, wo ein offenes Benehmen ihn allein retten und ihm seine Ehre zurückgeben konnte. Bald sah er sich allein und wenn auch die Mädchen nach wie vor freundlich mit ihm thaten, so galt das gewiß mehr seinem Reichtum als ihm selbst und Jochen war klug genug, sich keinen Täuschungen darüber hinzugeben.

Niemand hatte ihn angeklagt und allmählig begann man sogar einzusehen, daß man ihm bitteres Unrecht gethan, denn wenn er auch eine erklärliche Abneigung gegen Hans Wollnow gehabt, so war das immerhin kein Grund zu einem solchen Verbrechen, um so weniger, da dieser so wie so das Feld räumen mußte.

Am schwersten berührte ihn indessen Anna's Scheu und vermehrte Zurückhaltung. Anfangs hatte er gehofft, daß sie jetzt, nun der Nebenbuhler fort war, sich ihm mehr zuneigen würde, aber er sah sich bitter getäuscht und seinem Scharfblicke entging es nicht, daß die Klust, welche ihn von Anna trennte, durch Wollnow's Tod nur noch tiefer geworden war.

Und doch sah Jochen mehr und mehr die Nothwendigkeit ein, eine Frau in's Haus zu bringen. Sein Heimwesen litt in bedenklicher Weise in fremden Händen,

es fehlte an Allem, was zur Führung eines geregelten Hausstandes durchaus nothwendig ist, vor allen Dingen aber an der nöthigen Fürsorge und Umsicht.

Die Haushälterin, welche er nach dem vor einem Jahre erfolgten Tode seiner Mutter zu sich genommen, wahrte wohl ihre eigenen Interessen, aber gewiß nicht die ihres Herrn und mehr und mehr sah er seinen Hausstand in Verfall gerathen.

Auch mit Jochen selbst war in seinem Aeußern und Innern eine gewisse Veränderung vorgegangen, welche man indessen leicht genug den Verhältnissen zuschreiben konnte. Er war nicht mehr der stattliche Bursche von vordem, sondern es wollte Manchem bedünken, als bedunde sich an ihm eine Verfallenheit, die durchaus nicht zu seinem stolzen, herrischen Charakter paßte.

Aber man hatte verlernt, auf Jochen Hildebrandt weiter Acht zu geben, er entfremdete sich der Welt und die Welt sich somit ihm.

Es war im Herbst des Jahres 186\*, als vor dem städtischen, erst vor fünf bis sechs Jahren neuerbauten Hause Jochen's eine herrschaftliche Kutsche hielt, aus welchem zwei Herren stiegen.

Jochen stand am Fenster und blickte nicht wenig verwundert, gleichzeitig aber auch beunruhigt, er wußte vielleicht selbst nicht warum, auf die Fremden.

Gleich darauf traten beide Herren unangemeldet in das Gemach und einem so aufmerkamen Beobachter, wie dem Rath Wiedemann, entging es gewiß nicht, daß sein Erscheinen keinen angenehmen Eindruck auf den Besitzer des Hauses machte.

„Um Verzeihung,“ begann der Rath, nachdem er Jochen eine Verbeugung gemacht, „wir fanden Niemanden, der eine Anmeldung hätte übernehmen können und so müssen Sie es sich schon gefallen lassen, unerwartet belästigt zu werden. Ich denke, Sie kennen mich indessen noch.“

Jochen Hildebrandt nickte verwirrt mit dem Kopfe und man sah, daß er sich bemühte, seine Fassung zu behaupten.

„Allerdings,“ stammelte er dann, „Sie waren vor etwa drei Jahren —“

Ganz recht, heute sind es gerade drei Jahre — ganz genau,“ entgegnete der Rath lächelnd. „Ich war damals in einer sehr unangenehmen Angelegenheit hier. Es war ein Mord hier auf offener Haide geschehen,“ wandte er sich wie erklärend an seinen Begleiter, „und zwar unter solchen geheimnißvollen Umständen, daß bis heute noch ein undurchdringliches Dunkel darüber schwebt.“

„Apropos — es ist auch später nichts über den Mord in Erfahrung gebracht, was möglicher Weise den Verdacht auf Jemanden lenken könnte?“

Diese Worte richtete der Rath wieder an Jochen, während er sich mit scheinbarer Gleichgültigkeit in den alten mit Leder überzogenen Großvaterstuhl niederließ, welcher in unmittelbarer Nähe des Feuers stand.

Dabei beachtete er aber Jochen so scharf, daß dieser, wenn er nicht gar so verwirrt gewesen wäre, nothwendig darauf hätte aufmerksam werden müssen.

„Nein, nein,“ entgegnete er mit sichtbarer Hast, „es ist von der ganzen Sache nicht weiter gesprochen, das Gras ist über die Geschichte gewachsen, bald genug — wer hätte sich auch viel um den hergelaufenen Fremdling kümmern sollen!“

Es lag etwas unendlich Verächtliches und Gehässiges in dem Ton der Stimme, womit Jochen diese Worte aussprach, und dem Rath entging dies nicht — er war nicht mehr so sehr geneigt, Anna Bergmann's Anklagen für die Ausgeburt eines unglückseligen Hasses zu halten.

„Das ist sonderbar — sehr sonderbar,“ sagte er, seinen Blick durchbohrend auf Jochen richtend, „es ist mir doch, als ob ich gerade das Gegentheil gehört hätte.“

„D, nicht doch, nicht doch,“ entgegnete Jochen hastig. „Ja, es ist allerdings noch viel von ihm gesprochen, aber —“

Fortsetzung folgt.

### Gingefandtes.

Die auch in Pulsnitz bevorstehenden Leistungen des Kinder-Theaters werden in den uns vielfach vorliegenden Berichten der Presse aus den Orten wo dasselbe auftrat, übereinstimmend als etwas eben so Originelles als Reizendes geschildert. Von den kleinen Darstellern ist die jüngste, Peppi König, 5 Jahr alt, ihre Erscheinung hat etwas ungemein Niedliches und Drolliges und dabei bewegt sich das kleine Ding so leicht und degagirt und niancirt ihre Reden mit so superkluger Miene, als gehöre sie der Bühne schon Jahre lang an. Ebenfalls das beste Lob wird den größeren Darstellern und Darstellerinnen gezollt: sie leisten für ihr Alter insgesammt Erstausliches und rissen überall zu ungetheiltestem Beifall hin. Man möge auch hier in Pulsnitz den kleinen Künstlern die Aufmerksamkeit schenken, welche ihnen überall zu Theil wurde.

„(Dresch-Maschinen) verbreiten sich jetzt in so rapider Weise, daß fast in jeder mittleren und kleineren Wirtschaft eine solche anzutreffen ist. Als besonders gut konstruirt und solid gebaut werden die Dreschmaschinen der weltberühmten Firma Ph. Mayfarth & Co. in Frankfurt a. M. geschildert, deren Dreschmaschinen in mehr als Fünfzehn Tausend Exemplaren verbreitet sein sollen. Schon für Thlr. 60 soll eine complete Dreschmaschine zu haben sein, die alle Fruchtgattungen gleich gut und rein ausdresche und kein Körnchen zerschlage. Die Zusendung geschieht franco. Man wende sich brieflich dahin.“

### Kirchennachrichten.

Dom. VII. p. Trin., den 19. Juli 1874,  
predigt Vorm. Herr Oberpfarrer M. Richter,  
Nachm. Herr Diac. Horn.  
Die Beichtrede hält Herr Diac. Horn.

Vom 1. bis 30. Juni.

### Beerdigungen.

Den 1. Juni, Bruno Bernhard, jüngster Sohn des Bandwebers Karl August Höfgen in Böhm.-Dorn, 19 J. — Den 2. Juni, Martha Alwine, Tochter des Bandwebers Alwin Emil Schäfer in Niedersteina, 10 M. 2 J. — Den 6. Juni, Julius Herrmann Kühne, Einwohner und Zimmermann, in Niedersteina, 24 J. 1 M. — Den 9. Juli, Anna Clara, Tochter der ledigen Emilie Selma Freudenberg in Obersteina, 7 M. 17 J. — Den 11. Juni, Jungfrau Marie Martha Reichert hier, 21 J. 2 M. — Den 18. Juni, Jungfrau Johanne Wilhelmine Böschner hier, 63 J. 3 M. 3 J. — Den 22. Juni, Karl Gottlieb Landrock, pensionirter Steuereinsamler hier, 83 J. — Den 24. Juni, Tullian Fürgel hier, Sohn des Ewald Edwin Fürgel, Expedient beim königl. Gerichtsamt zu Leipzig, 11 M. 27 J. — Den 26. Juni, Gustav Eduard Rehn, Bürger und Schlossermeister hier, 55 J. 11 M. 7 J. — Den 28. Juni, Frau Johanne Dorothea verw. Schäfer aus Wf. Friedersdorf, 70 J. 11 M. 4 J. — Den 30. Juni, eine todtgeb. Tochter des Tischler Wilhelm Hillmann in Obersteina.

Königsbrück, den 19. Juli 1874,  
predigt Vorm. Herr Oberpfarrer Rirsch,  
Nachm. Herr Diac. Pfeiffer.

### Geboren:

Den 4. Juni, dem Handelsmann Karl August Priesang hier, 1 S. — Den 11. Juni, dem Steinarbeiter Friedrich August Rotte in Lausnitz, 1 T. — Den 18. Juni, der Hanna Marie Zeiler in Glauschütz 1 T. — Den 19. Juni, der Agnes Höntsch in Lausnitz 1 T. — Den 21. Juni, dem Töpfergesellen Karl August Richter hier, 1 S. — Den 23. Juni, dem Töpfergesellen Traugott Karl Bohrig hier, 1 S. — Den 27. Juni, dem Zimmermann Friedrich Wilhelm Ernst Niemer in Lausnitz, 1 T. — Den 27. Juni, dem Wöttger Karl Gottlieb Logmann in Lausnitz, 1 T. — Den 28. Juni, dem Gerichtsamt's-Controleur Karl August Haase hier, 1 T. — Den 29. Juni, dem Töpfermeister Louis Alwin Werner hier, 1 todtgeb. S.

### Gestorben:

Den 18. Juni, Witwe Eva Rosine Kühne geb. Zeiler hier, 62 J. 2 M. 11 J. — Den 24. Juni, Frau Auguste Alwine Seidel geb. Lauton in Gräfenhain, 37 J. 18 J. — Den 30. Juni, Junggeßell August Leopold in Gräfenhain, selbstentleibt 30 J. 11 J.

### Getraut:

Friedrich Ernst Wilhelm Lode, Bahnarbeiter in Duerjo, mit Johanne Auguste Leuthold aus Lausnitz. — Junggeßell Johann Gottlieb Böhme, Bauergutsbes. in Höckendorf, mit Jungfrau Johanne Christiane Kind aus Gräfenhain.

### Bullen = Verkauf.

Von dem Unterzeichneten soll **Sonnabend**, als den 25. Juli d. J., Mittags 12 Uhr, der Gemeinde-Bullen in dem Gasthose zu Stenz unter den vor der Auction bekannt zu machenden Bedingungen meistbeistend verkauft werden. Wer diesen Bullen ansehen will, hat sich zu dem Gutsbesitzer Hirtig in Stenz zu begeben.

Stenz, den 13. Juli 1874.

Der Gemeinderath daselbst.  
C. Hommel, Vorst.

20 Stück junge Hühnel sind zu verkaufen bei **Karl Körner** in Dorn.

**Ein 12gängiger Gurtstuhlf ist wieder auszugeben.**  
J. G. Hauffe.

**Andörrig = Samen**

empfehl Pulsnitz. **August Brückner.**

**Ofen,**

**Hausverzierungen & Rauchrohre** verkauft

Pulsnitz, Schießgasse. **H. Rau,** Ofentöpfer.

**Hundemaufkörbe**

von starkem Drahtgeflecht empfiehlt **Carl Peschke,** Schloßgasse Nr. 47.

**Drahtnägel**

von allen Sorten, von 1/2 bis 12 Zoll, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen **Carl Peschke,** Schloßgasse 47.

**Einkauf**

von altem Kupfer, Messing, Zinn, Blei, Gußeisen u. s. w. **Carl Peschke,** Schloßgasse 47.

**Agenten = Besuch.**

Eine seit 35 Jahren in Sachsen eingeführte, alte, wohltrenommirte **Feuerversicherungsgesellschaft** sucht tüchtige, solide **Agenten.** Eventuell kann die Agentur einer alten feinen Lebensversicherung beigegeben werden. Offerten sind zu richten an **Haasenstein & Vogler** in Leipzig sub R. F. 598. (H. 33366.)

**Verloren**

wurde am vergangenen **Sonnabend** auf der langen Gasse ein Portemonnaie mit ungefähr 18 Thlr. Inhalt. Der ehrliche Finder wird gebeten, selbiges gegen gute Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.



### Kindertheater im Schützenhaus Pulsnitz.

Die Direction des Wiener Kindertheaters macht hierdurch einem geehrten Publikum von Pulsnitz und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß sie gesonnen ist, auch in hiesiger Stadt, im Saale des Schützenhauses, 3. Gastvorstellungen zu geben und zwar findet die erste Vorstellung **Dienstag, den 21. Juli**, die zweite **Mittwoch, den 22. Juli** und die dritte **Donnerstag, den 23. Juli** statt. Die Direction hofft auch hier, wie anderwärts, einen zahlreichen Zuspruch zu finden, und ladet deshalb ein hochgeehrtes Publikum hierdurch zu genannten Vorstellungen ergebenst ein. Alles übrige besagen die Tageszettel.

Die Direction des F. K. Theaters an der Wien in Wien.

### Bahnhof Pulsnitz.

**Mittwoch, den 22. Juli**, von Nachmittags 5 Uhr an **Concert**, wobei mit **Kaffee und Käseknödeln, Entenbraten und Huhn** mit Potage bestens aufwarten wird, ladet freundlichst ein **E. Linke.**

## Pulsnitz.

Daß seit so langen Jahren hier bestehende und fortwährender Frequenz sich erfreuende

### Marienschießen

wird im gegenwärtigen Jahre **den 26., 27. und 28. Juli** und zwar mit den üblichen Aus- und Einzügen des Schützen-Jäger-Chors abgehalten werden.

Geehrte Besucher von Nah und Fern werden hiermit freundlichst eingeladen.

- 2. Festtag Abends **Illumination** des Festplatzes.
- 3. Festtag Abends **brilliantes Kunstfeuerwerk.**

Besitzer von **Schaubuden** u. haben sich wegen Erlangung des Plazes, bis zum 24. Juli beim Unterzeichneten zu melden.

Pulsnitz, den 17. Juli 1874.

**C. G. Schurig.**

Commandant des uniformirten Schützen-Jäger-Chors.

## Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch erlaube ich mir, meinen geehrten Geschäftsfreunden und Kunden ergebenst anzuzeigen, daß ich von heute an nicht mehr Schloßgasse Nr. 124, sondern **lange Gasse Nr. 24** mein Geschäftslocal eröffnet habe und bitte, das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Vertrauen und Wohlwollen, auch in meine neue Wohnung gütigst übertragen zu wollen.

Pulsnitz, den 8. Juli 1874.

**Friedrich Vorkhardt.**

### Geschäfts-Verlegung.

Hierdurch erlaube ich mir meinen geehrten Geschäftsfreunden und Kunden ergebenst anzuzeigen, daß ich nicht mehr Schloßgasse Nr. 110, sondern **Schloßgasse Nr. 40** wohne und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in meine neue Wohnung übertragen zu wollen.

Pulsnitz, den 17. Juli 1874.

**Karl Zimmermann.**

Von Herrn **C. Gorley** in Düsseldorf und Dresden ist mir für hier der **alleinige** Verkauf seines

## acht Düsseldorfer Weinmoststrichs (feinsten Speisefenkes)

übertragen worden und empfehle ich denselben in Glasbüchsen sowie auch ausgewogen zu billigten Preisen.

Pulsnitz.

**Bruno Sieber.**

Außer unseren **Singer-Familien- und Handwerker-Nähmaschinen** aus den bestrenomirtesten Fabriken empfehlen wir besonders auch die patentirte **Seidel & Naumann'sche Singer-Handnähmaschine Sagonia Regia** als schön und practisch. Wir haben das alleinige Depot für Dresden und Umgegend und verkaufen zu Fabrikpreisen. Die wesentlich **patentirte** Verbesserung der letzteren besteht darin, daß die Maschine keine Räder noch Riemenbetrieb hat, sondern eine Frictionskupplung, die sich nicht ausarbeitet und nie wandelbar werden kann. Ferner spult man ohne die Maschine zu bewegen, wodurch ihre Haltbarkeit auf das Doppelte erhöht wird.

### Otto Fischer & Comp. in Dresden.

Eine patentirte **Sagonia Regia** steht bei Herrn **C. Vogel** in Königsbrück zur Ansicht, woselbst auch Bestellungen darauf sowie auf alle anderen Systeme entgegen genommen werden.

## Bekanntmachung.

Seitdem das **Lampert's Heil- und Zug-Pflaster** und der **Lampert's Gicht-Balsam** in Spitälern, Krankenanstalten und Kliniken Anwendung findet, seitdem jeder gute Hausvater zur Vorsorge ein wenig **Lampert's Pflaster** und **Lampert's Balsam** im Hause hat, ist schon mancher Thaler Geld **erspart** und manche an und für sich langwierige schmerzhaft Krankheit **schnell und gründlich geheilt** worden.

### Lampert's Pflaster

wird gebraucht bei Eiterungen — Geschwüren — Entzündungen — Flechten — Drüsen — Hühneraugen — Frostballen — offenen Schäden.

Lampert's Pflaster kostet mit genauer Gebrauchsanweisung 2½ und 5 Ngr.

Lager halten die Apotheken in Pulsnitz — Radeberg — Königsbrück.

### Lampert's Balsam

lindert schnell schmerzhaftes Reizen — rheumatische Gicht — Hüftweh — Gliederschwäche — Rückenschmerz und veraltete Gicht.

Lampert's Gicht-Balsam kostet mit ausführlicher Gebrauchsanweisung 10 und 20 Ngr.

## Bekanntmachung.

Das handeltreibende Publikum wird auf den **Wiechmarkt**, welcher **den 24. Juli** zu **Arakon b. Königsbrück** stattfindet, hierdurch aufmerksam gemacht.

Zu möglichster Deckung des erheblichen Aufwandes ihrer Ausrüstung, will die unterzeichnete Feuerweh eine Lotterie veranstalten. Sie ist hierzu durch die Zusage namhafter Geschenke und reger Betheiligung ermutigt worden. An alle ihre Freunde und Gönner richtet sie daher die Bitte, das Unternehmen durch Widmung geeigneter Geschenke als Gewinne, durch Entnahme von Loosen und sonst nach Kräften zu unterstützen. Jede, auch die anscheinend unbedeutendste Gabe wird mit Dank und Freude angenommen, und ist entweder an das unterzeichnete Commando, oder den Herrn Rathskellerwirth **Schneider**, welcher es freundlich übernommen hat, die Gewinne in einer geeigneten Localität aufzustellen, abzugeben. Die Loose, à 6 Ngr., sind bei den Unterzeichneten und den Herren: **Kupferschmiedemeister Hartmann, Schornsteinsegermeister Kragmann** und **Rathskellerwirth Schneider** zu entnehmen.

Königsbrück, den 10. Juli 1874.

### Die freiwillige Feuerweh

**Reinhardt**, Commandant.

**Ernel**, Secretair.

**Buckskin, Tuch & tuchartige Stoffe, Futterstoffe, Zurttuch & Drell** empfehle billigt **Pulsnitz, Langegasse. August Hammer.**

## Einige Bandweber

mit Stählen von 1/4—3/4 Zoll Eintheilung finden dauernde Beschäftigung bei **E. R. Borsdorf.**

### Feld-Verkauf.

Die beiden, zum Nachlasse des Herrn **Rathmann Gubner** allhier gehörigen Feldgrundstücke, Nr. 1358, am alten Hofwege, 132 Ruthen groß, und Nr. 1478, an der Eichert, 218 Ruthen groß, sollen **Donnerstag, den 23. Juli d. J.**, Nachmittags 6 Uhr, durch mich verkauft werden, und wollen sich Kauflustige dazu im Hause des Herrn **Seifensiedermeistr. Ferdinand Gubner** allhier einfinden.

Pulsnitz.

Regist. **Bauer.**

**Sonnabend, den 18. Juli**, Nachmittags 5 Uhr, soll auf der weißen Lade 1/2 Scheffel Korn und 1/2 Scheffel Hafer auf dem Halme meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

**Eleonore** verw. **Sonaball.**

Nächsten **Sonnabend, den 18. d. M.**, von Abends 6 Uhr ab, beabsichtige ich die Früchte auf meinen Feldern auf dem Halme zu verkaufen. Der Anfang beginnt auf dem **Gückelsberge**, die Daire genannt.

Pulsnitz.

**Emilie** verw. **Liebscher.**

**Frisches Mast-Dehnenfleisch** empfiehlt **Reinhold Gubie.**

**Bratheringe**, russ. Sardinen, Anchovis, sind wieder frisch angekommen **Carl Peische**, Schloßgasse 47.

**Feinsten Sultan-Feigen-Caffee** empfiehlt **Bruno Sieber.**

**Vindenblüthen** kauft tragkorbweise **Apothek** zu **Pulsnitz.**

Roher und ungeschliffener kann man junge **Bürchen** (Flegel vielmehr) wohl nirgends finden als wie in **Lichtenberg**.

Pulsnitz.

**Robert Kieba.**

**Robert Bürger.**

### Achtung.

Alle diejenigen Personen, die gesonnen sind, sich bei Gründung eines **Jugendvereins** von **Obersteina** und **Umgegend** zu betheiligen, wollen sich kommenden **Sonntag, den 19. d. M.**, Nachmittags 4 Uhr, in der **Schmidt'schen Gastwirthschaft** pünktlich einfinden. Es ladet ergebenst ein **Obersteina. Mehrere Mitglieder.**

**Kaffee & Kuchen**, **Sonntag, den 19. Juli**, in der Schänke zum **grünen Baum** in **Ohorn** am **Gückelsberge**, wozu freundlichst einladet **Florian Schöne.**

**Mittel-Mühle, Pulsnitz.** Nächsten Sonntag **Plinzenschmaus**, wozu freundlichst einladet **S. Müge.**

**Zur Tanzmusik**, **Sonntag, den 19. Juli**, ladet ergebenst ein **Pulsnitz M. S. Friedr. Kirbach.**

**Tanzmusik**, **Sonntag, den 19. d. M.**, von Nachm. 3 Uhr an, wozu ergebenst einladet **Mittelbach. Wager.**

**Waldschlößchen**, **Sonntag, den 19. Juli**, von Nachmittags 3 Uhr an, **Tanzmusik, Kaffee und Kuchen**, frisch angefertigtes böhmisches Bier. **Montag: gute Speisen und Getränke.** Es ladet ergebenst ein **F. Schäfer.**

**Zum Stollenausziehen**, **Sonntag, den 19. Juli**, ladet freundlichst ein **Ohorn. Wilhelm Philipp.**

**Schantwirthschaft zur Silberweide**, **Zum Stollenausziehen**, **Sonntag, den 19. Juli**, ladet von nah und fern freundlichst ein **Ohorn. Julius Frenzel.**

**Gasthof z. Friedrichshöhe** zu **Ohorn**. **Montag, den 20. Juli**, zum **Wiechmarkt: Concert, Ball & Bogelschießen**, wozu von nah und fern freundlichst einladet **Friedrich Philipp.**

**Sonntag, den 19. Juli**, ladet zur **Militärmusik** freundlichst ein **Obersteina. Gottlieb Steglich.**

**Sonntag und Montag** **einfach Bier** bei **Eduard Haufe.**

Heute, **Sonnabend, Schlachtfest**. Es ladet ergebenst ein **Theodor Seifert.**

**Herzlicher Dank.** Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem so frühen Hinscheiden unsers guten, unvergesslichen Sohnes, Bruders und Schwagers, **Bernhard**, sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank. Dank für den reichen Blumenschmuck und die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte. Insbesondere aber Herrn **Oberparrer M. Richter** für die wohlthuenden Worte des Trostes, sowie den Jugendfreunden und Freundinnen für die erhebende Trauermusik und die Liebe, die sie dem Verbliebenen in so reichem Maße bewiesen. Möge der himmlische Vater sie vor gleichem Schicksalschlage bewahren! Die trauernde Familie **Martin.**

Hierzu excl. der Postergemalere eine Beilage: **Ger mann's Allgemeiner Anzeiger.**